

Neue Graptolithenfunde in der Oberlausitz

Von Hermann Gruhl, Freiberg/Sa.

Im Bereich des Görlitzer Schiefergebirges, also beiderseits der Straße Görlitz—Niesky sind in vergangenen Jahrzehnten eine ganze Reihe bedeutsamer Funde von Versteinerungen gemacht worden. Nicht nur, daß in einem der Ludwigsdorfer Kalkbrüche seinerzeit die ältesten deutschen Versteinerungen, nämlich unterkambrische Trilobiten, gefunden wurden, sondern auch das Ordovicium oder Untersilur an der Hohen Dubrau brachte Fossilien, nämlich Zweischaler. Dagegen hat das Obersilur oder Gotlandium mit einer ganzen Reihe von Fundstellen eine ganz beachtliche Menge Fossilien geliefert, überwiegend Graptolithen. Diese lassen sich infolge ihres Artenreichtums oft bei ihrer sehr oft zeitlich kurzen, aber doch weltweiten Verbreitung ausgezeichnet zu einer genaueren Gliederung dieser Formation verwenden. Die bekanntesten Fundstellen dieser Graptolithen, die meist entweder in hartem Kieselschiefer oder in grau- bis tiefschwarzem weichen Alaunschiefer auftreten, sind in der weiteren Umgebung von Görlitz: der Bansberg bei Horschau, die Felder nördlich des Kirchteiches bei See (Lesesteinhaufen), dann die Umgebung von Jänkendorf und von Oedernitz sowie der Eichberg bei Königswartha. In Veröffentlichungen vor allem von K. Pietzsch und Cheng-San Lee sind diese Funde beschrieben worden.

In jüngster Zeit ist bei Schurfarbeiten der Staatlichen Geologischen Kommission, Außenstelle Freiberg, ein weiteres Vorkommen bekannt geworden, das sich bisher durch eine schwache Decke jüngerer Schichten der Beobachtung entzog. Es sind das die Funde nordwestlich Rengersdorf, in der Nähe der ehemaligen Schäferei Freischütz. Dieses Vorkommen hebt sich durch eine große Zahl von Arten und Spezies und durch die Seltenheit mancher dieser Funde ganz besonders hervor. Deshalb wurden dort im Jahre 1953 nochmals Schürfe, dieses Mal auch an einer zweiten benachbarten Stelle wegen dieser Fossilien angesetzt, die trotz ungünstiger Umstände ein außerordentlich beachtliches Ergebnis hatten, über das demnächst in der „Geologie“ ausführlich berichtet wird.

Während bisher in der Lausitz nur die Zonen bis zur Zone 16 nach Lapworth bzw. Zone 25 der britischen Einteilung (Elles und Wood) angetroffen worden waren, fand sich erstmalig bei Rengersdorf die Zone 26 (brit. Einteilung) mit einem ganz besonders seltenen Fund, dem *Stomatograptus grandis maior* Bouc. Bisher war dieser nur an einer einzigen Stelle in der Tschechoslowakei in einem Exemplar gefunden worden. Bei weiterem Nachsuchen fanden sich in Rengersdorf, z. T. in sehr schönen Exemplaren, vor allem Vertreter von Retioliten und Stomatograpten, darunter der breiteste bisher bekannte Graptolith, ein *Stomatograptus grandis imperfectus* von 11 mm Breite.

Noch überraschender war das Auftreten seltsamer Gebilde, die Deutschlands bester Graptolithenkennner Arthur Münch / Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) als Dictyonemen bestimmte, die bisher im deutschen Obersilur nicht bekannt waren.

Darunter befand sich eine neue Spezies, die *Dictyonema textile gruhli* Mch., die mit der *Dictyonema textile* Rued. verwandt ist, die Ruedemann im Staate New York aber im Untersilur fand.

Inzwischen sind bei den neuen Schürfen auch viele Vertreter noch höherer Zonen gefunden worden, die z.T. noch zu bestimmen sind, in ihrem Formenreichtum aber Rengersdorf zu einer besonders bedeutsamen Graptolithenfundstelle Deutschlands machen. Vertreter gleichhoher Zonen waren bisher nur aus der Nähe von Lauban bekannt, aber nicht aus dem Görlitzer Schiefergebirge.

Auch der Kirchteich bei See lieferte neue Funde, so die erste *Dictyonema textile* in Kieselschiefer und mehrere sehr schöne Exemplare von *Globosograptus crispus*, die stud. geol. Christoph sammelte. Weitere Funde von dort, die Schulleiter Hanke von Sproitz mit seinen Mitarbeitern machte, sind erst noch zu bestimmen.

Auch am Eichberg bei Königswartha lohnte sich immer wiederholtes Suchen reichlich. Auch dort fanden sich die ersten zwei Dictyonemen und durch Herrn Dammerau, dem Museumsleiter von Hoyerswerda, wurde auch der erste *Stomatograptus*, und zwar *Stom. grandis imperfectus* aufgefunden.

Vom Kirchteich bei See sind damit bisher 18 Spezies bekannt geworden, von denen folgende neu sind:

	brit. Einteilung
	Zone
<i>cf. Dictyonema textile gruhli</i> Mch.	?
<i>Diplograptus mutabilis</i> E. + W.	
<i>Diversograptus ramosus</i> Mck.	23
<i>Monoclimacis griestoniensis</i> Nich.	24
<i>Monograptus paradoxus hemanni</i> Pr.	23
<i>Spirograptus elongatus</i> Tq.	
<i>Streptograptus filiiiformis</i> Bouc.	23?
<i>Streptograptus cf. Pseudobecki</i> Bouc. + Pr.	23
<i>cf. Petalolithus palmeus</i>	

Vom Eichberg bei Königswartha wurden neu durch A. Münch, Gruhl, Dammerau und Schubert gefunden:

<i>Cyrtograptus lapworthi</i> Tullb.	24
<i>Globosograptus crispus</i> Lpw.	23
<i>Monoclimacis crenulata</i> Tq.	25
<i>Monograptus praecedens</i> Bouc.	23—24
<i>Monograptus veles</i> Richt.	23
<i>Pristiograptus nudus</i> Lpw.	23
<i>Pristiograptus pergratus</i> Pr.	23
<i>Retiolitis geinitzianus</i> Barr.	23
<i>Petalolithes palmeus</i>	
<i>Spinograptus proteus</i> Bar.	24
<i>Spinograptus tullbergi</i> Bouc.	26
<i>Spirograptus curvus</i> Mck.	23
<i>Streptograptus exiguus</i> Nich.	21—24
<i>Streptograptus runcinatus</i>	21—23
<i>Stomatograptus grandis imperfectus</i>	25

und neuerdings:

Dictyonema cf. cranivasale Gurley —
und *cf. Dictyonema ? infundibiliformis* —

Diese kurze Aufstellung zeigt, daß bei öfterem Suchen immer wieder neue Funde gemacht werden und damit sich das Bild über die jeweils vorhandenen Zonen immer mehr rundet. Deshalb ist es nötig, daß auch bekannte Fundstellen immer wieder aufgesucht werden und daß dort von neuem gesammelt wird. Seit langem sind aber von solchen Fundorten wie dem Buchenwäldchen bei Oedernitz, von den Vorkommen östlich Jänkendorf usw. keine neueren Funde bekannt geworden.

Hier liegt eine dankbare Aufgabe für den Naturfreund, der offenen Auges seine Heimat durchstreift. Dazu sind manche Vorkommen von Kieselschiefer oder Alaunschiefer noch gar nicht bekannt — der Verfasser fand erst kürzlich beim Quarzitbruch Sproitz ein solches Vorkommen — oder wieder in Vergessenheit geraten.

Literatur:

- Pietzsch, K.:* Die geologischen Verhältnisse der Oberlausitz zwischen Görlitz, Weißenberg und Niesky. Zeitschrift der Geologischen Gesellschaft, Band 61, Heft 1 und 2, 1909.
- Cheng-San Lee:* Schichtenfolge und Bau des Oberlausitzer Schiefergebirges. Geotektonische Forschungen, Heft 2, 1938.
- Gruhl, H.:* Bemerkenswerte Funde von Graptolithen bei Rengersdorf OL, Geologie, Heft 4, 1954.
- Münch, A.:* Die Graptolithen aus dem anstehenden Gotlandium Deutschlands und der Tschechoslowakei. Geologica, Heft 7, 1952.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Hermann Gruhl, Freiberg/Sa., Goethestraße 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Gruhl Hermann

Artikel/Article: [Neue Graptolithenfunde in der Oberlausitz 189-191](#)